

Workshop Literatur und Bibliotheken am 19. Mai 2022

Ergebnisprotokoll

Einleitung Kurt Eichler

Aus der Perspektive der kommunalen Kulturarbeit stellt sich der Literaturbereich vor allem als ein Förderzugang für Schriftsteller/innen dar. Verbreitete Fördermaßnahmen sind z.B. Lesungen, Stipendien, Druckkostenzuschüsse, Preisvergaben oder Literaturfestivals/ -veranstaltungsreihen. Die Förderung richtet sich nahezu ausschließlich auf die Belletristik. Ziele sind einerseits die individuelle Künstlerförderung, insbesondere bei der Unterstützung von heimischen Autoren/innen und einer literarischen Szene vor Ort, andererseits die Verbreitung von Literatur unter dem Aspekt der kulturellen Teilhabe und im Rahmen von kulturellen Bildungsprogrammen z.B. in Schulen.

Kommunale Fördermaßnahmen erstrecken sich aber nur auf einen kleinen Teil der Literaturproduktion und -verbreitung. Denn der Literaturbetrieb gehört zu einer der umsatzstärksten Sparten in der Kulturwirtschaft, in dessen Wertschöpfungskette Agenturen, Verlage, Druckereien, Vertriebsgesellschaften, Urheberrechtsorganisationen und Buchhandlungen eingebunden sind. In diesem Zusammenhang spielen auch die Ankäufe durch die kommunalen Bibliotheken eine nicht unwesentliche wirtschaftliche Rolle. Besonders gilt dies für weniger populäre Literatur mit geringeren Auflagen.

Bibliotheken gehören zu den klassischen und ältesten Kultureinrichtungen. Sie nehmen Bildungs- und Wissensvermittlung sowie archivarische Aufgaben wahr. Bibliotheken haben einen flächendeckenden Versorgungsanspruch mit guter räumlicher Erreichbarkeit, der auch durch Zweigbibliotheken und Bücherbusse erfüllt wird. Neben dem Leihverkehr ist die Leseförderung eine wesentliche Aufgabe von kommunalen Bibliotheken, die in Zusammenarbeit mit Kindertageseinrichtungen und Schulen erfolgt. Des Weiteren sind Bibliotheken die zentralen Veranstaltungsorte in der Kommune für die Durchführung von Lesungen oder Lesereihen. Schreibwerkstätten finden oft in Kooperation mit den Volkshochschulen statt.

Bibliotheken haben in den vergangenen Jahrzehnten von allen Kultureinrichtungen am umfassendsten digitale Anwendungen eingeführt (z.B. Bucheinarbeitung, Information, Leihverkehr) und gelten in der kommunalen Kulturarbeit als „Treiber“ des digitalen Wandels. Mit der Transformation zu „Dritten Orten“ sollen die Bibliotheken erweiterte Funktionen für Kommunikation, Begegnung und Vernetzung im Gemeinwesen wahrnehmen, wie es etwa im Kulturgesetzbuch Nordrhein- Westfalen vorgesehen ist.

In Gelsenkirchen ist die Stadtbibliothek nicht im Kulturreferat verankert, sondern im Bildungsreferat, was eine Ausnahme von der sonst üblichen organisatorischen Zuordnung darstellt. Die Zentralbibliothek der Stadtbibliothek Gelsenkirchen sowie die Kinderbibliothek und das Medienzentrum befinden sich im Bildungszentrum, in dem auch die Volkshochschule ihre Räume hat. Neben diesem Standort in der Innenstadt gibt es drei Stadtteilbibliotheken in Buer, Erle und Horst. Das stationäre Bibliotheksangebot wird durch ein MedienMobil der Kinderbibliothek ergänzt, die - insbesondere unter dem Aspekt der sozialen Reichweite - eine wichtige Funktion für die flächendeckende Versorgung wahrnimmt und 37 Standorte an Schulen und Kindertageseinrichtungen anfährt. Neben den in analoger Form vorhandenen Medien (z.B. Bücher, Zeitungen, Noten, DVD, CD) hat die Zahl der digital zugänglichen Bestände zugenommen. Entsprechend sind auch die virtuelle Nutzung sowie die Verankerung in den sozialen Medien

angewachsen. Damit nimmt auch die Gelsenkirchener Stadtbibliothek in Bezug auf die Digitalisierung eine Vorreiterrolle ein. Der Makerspace bietet dazu die Nutzung verschiedener technischer Geräte. Die Transformation zum Digitalen eröffnet gleichzeitig neue Perspektiven der Stadtbibliothek als „Dritter Ort“ für Begegnung und Austausch in der Stadtgesellschaft. Die Stadtbibliothek wird von einem Förderverein unterstützt, der u.a. dort tätig wird, wo die Bibliothek selbst keine Aktivitäten entfalten kann oder darf (z.B. Lesungen, Veranstaltungen, Lesepatenschaften, Spenden).

Für die Literaturgeschichte des Ruhrgebiets und mit bundesweiter Ausstrahlung war Gelsenkirchen in den sechziger und siebziger Jahren ein besonderer Kumulationspunkt. Hugo Ernst Käufer, der damalige Direktor der Stadtbücherei, war 1967 der Mitgründer der Literarischen Werkstatt Gelsenkirchen, aus der 1971 der bundesweit agierende Werkkreis Literatur der Arbeitswelt hervorging, der das Prinzip des kollektiven Schreibens verfolgte. Ziel dieser Vereinigung von Schriftstellerinnen und Schriftstellern war die Förderung der literarischen Auseinandersetzung mit der Arbeitswelt und die Förderung der literarischen Arbeit von Arbeitnehmern. Zum Umfeld des Werkkreises gehörte auch der bekannte Gelsenkirchener Autor Klaus Peter Wolf.

Analyse der Kulturförderung in Gelsenkirchen

Stärken

Als Stärke für das Cluster Literatur und Bibliotheken in Gelsenkirchen wurde das gemeinsame Interesse für Literatur (Herzblut) hervorgehoben. Es gebe zahlreiche niedrigschwellige Angebote z.B. in der Elementarbildung wie zum Beispiel die Publikationen für Kinder, die das ISG zur Stadtgeschichte herausgebe. Angebote der Medienpädagogik und in den Schulen (OGS) sind ebenfalls positiv zu bewerten.

Generell gebe es neue Veranstaltungsorte und Lesekonzepte, die besonders seien. Zudem sei das Angebot für Kreativ-Workshops für Kids und Erwachsene erfreulich und Projekte wie „Mord am Hellweg“ und szenische Lesungen mit dem ISG wurden als Highlights genannt. Es gebe generell ein hohes ehrenamtliches Engagement. Zudem seien Programme wie „Writers in Residence“ sehr erfolgreich. Auch Veranstaltungen wie „Debut im Schloss“ und andere Orte für die Vorstellung von Autor*innen und Erstlingswerken wurden positiv hervorgehoben. In Gelsenkirchen gebe es viele engagierte Autor*innen und Künstler*innen, die „zu jeder Schandtat bereit“ seien.

Im Bereich der Digitalität wurden für die Bibliotheken ein Schwerpunkt in E-Medien für Kinder + Erwachsene sowie die Möglichkeit, analoge Angebote mit digitalen zu verbinden positiv gesehen. Während der Corona-Pandemie habe es gute digitale Ausweichkonzepte gegeben und auch die Social Media Konzepte + Auftritte wurden positiv erwähnt. Die Kooperation zwischen dem Referat und der Stadtbibliothek habe z.B. mit Gelsenkirchen@home während des Lockdowns gute Ideen für die Verknüpfung von analog und digital hervorgebracht. Als Stärke der Bibliotheken in Gelsenkirchen wurde die Unterstützung im Medienkompetenzrahmen NRW genannt.

Hinsichtlich des Zukunftsthemas Agilität und neues Arbeiten wurden Kooperationen mit neuem Partner und das Experimentieren sowie das Einschlagen neuer Wege als positive Impulse im Cluster benannt.

Beim Thema Nachhaltigkeit wurde die Kinderbücherei mit tollen Angeboten im Sinne der Nachhaltigkeit erwähnt. Es gebe zudem eine Arbeitsgruppe/ Mitarbeit am Konzept der AGENDA 2030 für Gelsenkirchen.

Im Sinne der Diversität seien Angebote für IFÖ Klassen als Stärke in Gelsenkirchen zu nennen, aber auch Lesungen in der flora, die auf Diversität setzen. In den Bibliotheken gibt es ein Sprachcafé für

Frauen aber auch eine deutliche Diversität im Kollegium. Positiv erwähnt wurde auch die Willkommenskiste mit Medien zum Spracherwerb.

Schwächen

Als großes Manko wurde das Fehlen eines großen Kultur- und Bildungszentrums angesehen. Zudem sei es immer noch ein Hemmnis, dass Bibliothek noch zu konventionell gesehen wird. Es fehle an Wissen, dass Bibliothek mehr ist als Bücher! Generell fehle es manchmal an der Attraktivität der Standorte, die insgesamt als zu wenig angesehen werden. Zu wenig Fläche, zu wenig Einzelräume.

Es wurde als Schwäche gesehen, dass es keine sichtbare Autor*innenszene in Gelsenkirchen gebe. Auch das Fehlen von nationalen Autor*innen in Einzelprogrammen und Lesereihen wurde bemängelt. Ein Problem sei auch das Verhältnis von Hauptamt vs. Ehrenamt. Oft gebe es schwimmende Grenzen und die Literaturszene sei abhängig vom persönlichen Engagement, dem Ehrenamt einzelner Personen. Auch die personelle Situation des Kultur-Referates wurde kritisch gesehen. Es gelte, Personalstellen umzuwandeln und Eingruppierungen anzupassen.

Mit Blick auf den Buchhandel wurde festgestellt, dass das Publikum für Literatur immer mehr schwinden würde. Hier ließe sich in den Auslagen schon erkennen, wie die Stadt tickt. Generell gäbe es zu viele Einzelangebote und überhaupt eine mangelnde Konkurrenzfähigkeit anderen Medien (Netflix und Co.) gegenüber.

Insgesamt gebe es zu wenig Vernetzung und die Trennung von Kultur und Bildung sei auch nicht hilfreich. Meist würde der schulischen Bildung der Vorrang zugesprochen. In der Projektarbeit fehle es für gelingende Kooperationen zudem an entsprechenden Mitteln.

Fehlende Bekanntheit von Bibliothek an sich und der zum Teil guten Projekte sei ein Hemmschuh. Ebenso wurde kritisch angemerkt, dass die Teilhabe an regionalen Literaturfestivals kaum vorhanden sei. Es gehe auch um die Frage, was uns Kultur „wert“ sei. Die Bibliothek werde, wie die Kultur insgesamt, als freiwillige Aufgabe nicht mit entsprechender Relevanz in der Stadt wahrgenommen. Bei der Anpassung von Etats könne kaum flexibel angepasst werden und man müsse sich von Projektförderung zu Projektförderung weiterhangeln, immer in Sorge um eine Weiterfinanzierung. Kunst u. Kultur habe einfach zu wenig Gewicht bzw. Unterstützung.

Im Bereich der Digitalität wurde darauf verwiesen, dass Reichweiten bei digitalen Angeboten nicht einfach durch Knopfdruck zu erzeugen seien, sondern entsprechende Ressourcen benötige.

Im Sinne der Agilität und neuen Arbeitens müsse unbedingt das bislang vorherrschende Kirchturmdenken aufgegeben werden. Immer noch fehlten Netzwerk wie zum Beispiel Literaturgebiet.ruhr in Gelsenkirchen und man habe generell kaum neue Unterstützungsstrukturen.

Für die Diversität gebe es zu wenig Angebote für bildungsferne Gruppen. Hier würde es an Kooperationen fehlen. Auch eine qualifizierte Leseförderung fehlt in Gelsenkirchen.

Herausforderungen

Den Einwohnern ist die Institution egal – die Angebote müssen stimmen. Die Kulturangebote müssen grundsätzlich funktionieren in GE. Hier gelte es auch, die Bibliothek als „Ort für ALLE“ im Kopf der Menschen zu verankern. Vor allem die Bibliotheksvertreter präferieren ein multifunktionales,

innerstädtisches und sichtbares Kulturzentrum, in dem auch verschiedene städtische Kultureinrichtungen ihren Platz finden sollten ("Dritter Ort"). Ein Appell für die Zukunft: Wir werden wieder „sexy“ fürs breite Publikum!

Mit literarischen Angeboten werden in Gelsenkirchen diverse Zielgruppen erreicht, für die Zukunft gilt, wen wollen bzw. können wir noch erreichen? Es müsse die Bedeutung von Literatur – lesen – vorlesen in der Stadtgesellschaft verankert werden. Auch gelte es, mehr Nachfrage zu generieren für „junge“ Autor*innen und hier ein entsprechendes Publikum aufzubauen.

Eine zentrale Herausforderung sei der Brückenbau zwischen wirtschaftsorientierten Playern, Ehrenämtern & Etat-Playern. Ein wichtiger Aspekt sei, auch Blogger*innen sichtbarer zu machen.

Es braucht mehr Projektförderungen für Ideen wie GEdichtet – GEttextet und eine gezielte Autor*innenförderung muss ein wichtiges Ziel für die Literaturszene in Gelsenkirchen sein.

Eine Herausforderung sei auch, öffentliche Bücherschränke auf breiter Fläche zu finanzieren.

Es muss eine bessere Verschränkung Kulturszene und Bibliothek entwickelt werden – beispielsweise über die Einrichtung eines Literaturhauses Gelsenkirchen. Für die Zukunft der Kultur ist es wichtig, in Gelsenkirchen Freiräume zur Gestaltung anzubieten. Dabei sollten neue Kultur- / Literaturfördertöpfe für alle aufgetan werden. Es bestand bei vielen Teilnehmenden auch emotional eine hohe Erwartung an mehr Vernetzung.

Maßnahmen

Leitfrage: Welche Vorschläge gibt es für eine bessere Vernetzung und Zusammenarbeit?

Kurzfristig umsetzbar: Es wurde die Sammlung möglicher Netzwerkmitglieder vorgeschlagen, damit man beispielsweise bei der Einrichtung von runden Tischen eine Bündelung von Kompetenzen erreichen könne.

Mit längerer Entwicklungszeit: Es wird vorgeschlagen, eine Referent*innenstelle für Literatur innerhalb der Stadt einzurichten, die sich um eine gute Vernetzung innerhalb und außerhalb der Stadt kümmert. Es besteht der unbedingte Bedarf einer digitalen Plattform.

Zukünftig sollte man „Literaturpromis“ aus Gelsenkirchen als „Schirmherren und -frauen“ gewinnen und verstärkt Leuchtturmprojekte miteinander koordinieren.

Das wäre wünschenswert: Gelsenkirchen muss sich als Literaturstadt präsentieren – auch überregional. Dies könne mit einer Bündelung der Aktivitäten starten.

Leitfrage: Wie können wir Menschen erreichen, die uns bisher noch nicht aufsuchen? Wie muss Literaturvermittlung zukünftig gestaltet sein? Wie müssen sich Einrichtungen und Angebote verändern?

Kurzfristig umsetzbar: Es wird die Entwicklung eines Scoutingprogramms in Kooperation mit erprobten Konzepten aus dem Bereich der Ehrenamtsagentur vorgeschlagen. Zudem sollte es eine stärkere Kooperation mit dem kommunalen Integrationszentrum geben.

Mit längerer Entwicklungszeit: Ein Kultur- und Bildungszentrum sollte eingerichtet werden mit viel Freiraum für ALLE! (Institutionen und Künstler*innen). Dieses könnte in 10 Jahren erfolgreich etabliert (Vision) sein und mit einer überregionalen Strahlkraft für Gelsenkirchen werden. Auf dem Weg dorthin kann man Konzepte z.B. gemeinsam mit der Leerstands-AG denken oder auch das ISG in die Entwicklung mit einbeziehen.

Das wäre wünschenswert: Think Tank Runden mit vielen Playern

Ein weiterer Vorschlag für die Literaturvermittlung war zudem: Zum Beispiel könnte man Suchspiele entwickeln! Schüler müssen regelmäßig zu bestimmten Themen Literatur suchen. Nicht im Internet, sondern vor Ort, mit entsprechender Erklärung von Suchbegriffen.